

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 419.

Verlags-Preisnehmer No. 2368.

Mittwoch, den 9. September.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Wenn täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Parlamente der deutschen Staaten.

Wir haben in einem früheren Artikel die parlamen-
tarische Verfassung in den sechs größten Bundesstaaten
Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und
Hessen und die „unparlamentarische“ Verfassung in den
beiden medienburgischen Großherzogtümern dargestellt.
Im folgenden geben wir eine vergleichende Übersicht der
parlamentarischen Verhältnisse in den übrigen deutschen
Staaten.

Im Großherzogtum Oldenburg besteht die
parlamentarische Vertretung in einem Landtag, der aus
37 durch indirekte Wahl auf 3 Jahre gewählten Mit-
gliedern zusammengesetzt ist. Zur Wahlberechtigung wie
zur Wahlbarkeit ist das 25. Lebensjahr erforderlich. Für
die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld bestehen besondere
Provinzialräte von 15 und 17 Mitgliedern. Im Herzog-
tum Braunschweig besteht die Landesversammlung
aus 48 auf 4 Jahre gewählten Abgeordneten, und zwar
15 der Städte, 15 der Landgemeinden und 18 der Berufs-
stände, nämlich 2 der evangelischen Geistlichkeit, 4 der
Großgrundbesitzer, 3 der Gewerbetreibenden, 4 der
wissenschaftlichen Berufsstände und 5 der Höchstbesteuer-
ten. Die Wahlen erfolgen in den Stadt- und Land-
gemeinden mittelbar, in den Berufsständen unmittelbar.
Zur Ausübung des Wahlrechts ist das 25. zur Wahl-
barkeit das 30. Lebensjahr erforderlich. Im Herzogtum
Anhalt besteht der Landtag aus 2 vom Herzog ernann-
ten Mitgliedern, 8 Vertretern der meistbesteuerten
Grundbesitzer, 2 der meistbesteuerten Handel- und Ge-
werbetreibenden, sowie 14 von den Städten und 10 vom
Land auf 6 Jahre indirekt gewählten Abgeordneten.

Zur Wahlberechtigung wie zur Wahlbarkeit ist das
25. Lebensjahr erforderlich.

Im Großherzogtum Sachsen-Weimar-
Eisenach besteht der Landtag aus 33 auf 3 Jahre ge-
wählten Mitgliedern, von denen 23 aus allgemeinen in-
direkten Wahlen hervorgehen, während die größeren
Grundbesitzer 5 und ebenso die Höchstbesteuerten 5 Ver-
treter in den Landtag entsenden. Zur Wahlberechtigung
gehört die Volljährigkeit, zur Wahlbarkeit das 30. Lebens-
jahr. Der Landtag des Großherzogtums Sachsen-
Meiningen besteht aus 24 direkt und geheim auf
6 Jahre gewählten Mitgliedern, von denen 4 Vertreter
der höchstbesteuerten Grundbesitzer und 4 der persönlich
Höchstbesteuerten sind. Zur Wahlberechtigung wie zur
Wahlbarkeit gehört das 25. Lebensjahr. In den Herzog-
tümern Sachsen-Coburg und Gotha besteht der
Sonderlandtag für Coburg aus 11, der für Gotha aus
19 durch allgemeine indirekte Wahlen auf 4 Jahre ge-
wählten Abgeordneten. Diese 30 Abgeordneten bilden
zugleich den gemeinsamen Landtag für die beiden Herzog-
tümer. Jeder 25 Jahre alte, direkte Steuern zahlende
Staatsbürger hat das Wahlrecht, jeder 30jährige Wahl-
berechtigte ist wählbar. Der Landtag des Herzogtums
Sachsen-Altenburg besteht aus 30 Abgeord-
neten, von denen 9 von den Städten, 9 von den Höchst-
besteuerten und 12 von dem platten Lande durch direkte
Wahl auf 3 Jahre gewählt werden. Zur Wahlberech-
tigung wie zur Wahlbarkeit ist das 25. Lebensjahr er-
forderlich. Im Fürstentum Schwarzburg-
Rudolstadt besteht der Landtag aus 12 durch direkte
geheime Wahl und aus 4 von den Höchstbesteuerten auf
3 Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung
wie zur Wahlbarkeit ist das 25. Lebensjahr erforderlich.
Im Fürstentum Schwarzburg-Sonders-
hausen besteht der Landtag aus 15 Mitgliedern, von
denen 5 durch allgemeine direkte Wahlen und
5 von den Höchstbesteuerten auf 4 Jahre gewählt
werden, während 5 vom Fürsten auf Lebenszeit ernannt
werden. Zur Wahlberechtigung ist das 25. zur Wahl-
barkeit das 30. Lebensjahr erforderlich. Die Landes-
vertretung von Reuß jüngere Linie besteht aus
12 durch allgemeine direkte Wahl auf 3 Jahre gewählten
Abgeordneten, aus 3 Vertretern der Höchstbesteuerten
und aus dem Besitzer des Paragrats Reuß-Röhrig. Die Ver-
tretung von Reuß ältere Linie besteht aus 12
Abgeordneten, von denen 9 gewählt werden, und zwar
2 vom Großgrundbesitz durch direkte Wahl, 3 von den
Städten und 4 von den Landgemeinden durch indirekte
Wahl; 3 werden vom Fürsten ernannt.

Im Fürstentum Lippe besteht der Landtag aus 21
Abgeordneten, von denen 7 durch die Höchstbesteuerten,
7 von den geringer Besteuernten und 7 von den anderen
Staatsangehörigen durch direkte geheime Wahlen ge-

wählt werden. Zur Wahlberechtigung ist das 25. zur
Wahlbarkeit das 30. Lebensjahr erforderlich. Der Land-
tag des Fürstentums Schaumburg-Lippe besteht
aus 15 Mitgliedern, von denen 13 von den mindestens
25 Jahre alten Staatsangehörigen durch direkte Wahlen
gewählt und 2 vom Fürsten ernannt werden. Im
Fürstentum Waldeck besteht der Landtag aus 15 (ein-
schließlich der 3 Abgeordneten für Pyrmon) durch allge-
meine indirekte Wahlen für 3 Jahre gewählten Abge-
ordneten. Zur Wahlberechtigung ist das 25. zur Wahl-
barkeit das 30. Lebensjahr erforderlich.

In den 3 freien Städten Hamburg, Bremen und
Lübeck übt der Senat die vollziehende und mit der
Bürgerchaft zusammen die gesetzgebende Gewalt aus. In
Hamburg besteht die Bürgerchaft aus 160 Vertretern
aller Staatsbürger; von diesen werden 80 durch allge-
meine direkte Wahlen, 40 von den Grundeigentümern
der Stadt und 40 von den zu einem Wahlkörper ver-
einigten gegenwärtigen und früheren Mitgliedern der
Gerichte, der Verwaltungsbehörden und der Handels-
und der Gewerbekammer auf 6 Jahre gewählt; die Hälfte
derselben scheidet alle 3 Jahre aus. Zur Wahlberechtigung
ist das 25. zur Wahlbarkeit das 30. Lebensjahr erforder-
lich. Der Senat besteht aus 18 mindestens 30 Jahre
alten, auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern, von denen
9 juristisch gebildet und 7 Kaufleute sein müssen. In
Bremen besteht die Bürgerchaft aus 150 Vertretern,
die auf 6 Jahre gewählt werden, und zwar 82 nach Be-
rufsklassen, die übrigen direkt nach örtlichen Bezirken;
von den letzteren scheidet alle 3 Jahre die Hälfte aus.
Zur Wahlbarkeit, sowie zum Wahlrecht ist das 25. Lebens-
jahr erforderlich. Der Senat besteht aus 16 mindestens
30 Jahre alten, auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern.
In Lübeck besteht die Bürgerchaft aus 120 Vertretern,
welche direkt auf 6 Jahre gewählt werden und alle zwei
Jahre zu je einem Drittel ausscheiden. Wahlrecht und
Wahlbarkeit hat jeder mündige Staatsbürger. Der
Senat besteht aus 14 Mitgliedern, die mindestens
30 Jahre alt sein müssen und von denen 8 dem Gelehrten-
(5 Juristen) und 5 dem Kaufmannsstande angehören
müssen; sie werden indirekt auf Lebenszeit gewählt.

Im sogenannten Reichsland Elsaß-Lothrin-
gen endlich besteht die parlamentarische Vertretung in
einem Landesausschuß, von dessen 58 Mitgliedern 34
durch die Bezirkstage aus deren Abgeordneten, 4 von
den Gemeinderäten der größten Städte und 20 durch
Wahlmänner der übrigen Gemeinderäte auf 3 Jahre ge-
wählt werden. Bekanntlich macht sich in Elsaß-Lothringen
seit längerer Zeit eine starke Bewegung geltend, welche
neben der weiteren Ausgestaltung der verfassungsrecht-
lichen Befugnisse Elsaß-Lothringens vor allem auch die
Umwandlung des Landesausschusses in einen auf einem
modernen Wahlrecht aufgebauten Landtag anstrebt.

Fenilleton.

Vorspiel auf dem Theater.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Berlin, Anfang September.

Den Mitteln einer dramatischen Sinfonie hörte
man als ersten künstlerischen Eindruck der neuen Theater-
wende im Königl. Schauspielhaus. Ein Herzog
war es, das Werk aber, daraus es stammt, ist eine
Tragödie des bitteren Lebens, Fritz Lienhards
„Till Eulenspiegel“. Das Zwischenstück dieser
Trilogie „Der Fremde“, das aus dem Zusammen-
hang gelöst hier auf die Bretter kam, besteht aus einer
Serie grotesker Holzschnitte; die dazwischen liegenden
Szenen der schwärzhaften Volksbücher des 16. Jahrhunderts werden
lebendig; der bunte Narrengarten der Gänge
und Bühnenhüter tut sich auf. Wie Joseph Satt-
ler in seinen Schwarz-Weißblättern diese Zeit nachemp-
funden und im Umriß gezeichnet, so wollte auch Lienhard
in seinen Bildern aus der Dorfstraße an der Landstraße
die Stimmungen wilder vagabundierender Humore in
wilden, zerrissenen Zeitläuften anklingen lassen.

Die Figuren, die Heimatlosen, die „verlorenen
Seute“ — um ein Wort Goethes anzuwenden, denn der
Typus kehrt in immer neuen Variationen immer von
neuem wieder — sind die Weisen dieser Welt, über dem
Leben stehen sie und sie lachen sich frei von den engen
und kleinen Sorgen der Alltagsmenschen. Und am
Narrenseil zieh'n sie die Philister, die Kleinlichkeitsre-
chner und die kurzfristigen Vorteilsjäger. Das Hohnlachen
solcher Betrachtenden geht durch diese Szenen, in denen
Eulenspiegel als Wanderer in der Herberge Gewatter
Schneider und Handschuhmacher und den geldgierigen
Wirt nach seiner Pfeife tanzen läßt, ein psychologisch
hergenommener. Eine Stimmung capriccio — es ergibt
nebenbei gesagt, eine sehr dankbare schauspielerische Auf-
gabe für Bonn — spielt sich in raschem Tempo ab. Als
blöder Schwartenhals, als tumber Stotterer und Stamm-
ler lockt Eulenspiegel die platten Aneignen, ihren
schalen Witz an ihm zu üben, doch ehe sie sich's versehen,

wendet sich das Blättchen, um Hauptlänge wächst der
Fremde und wie Schwertschläge fährt auf die erschrocken
Epische sein Herrgeißel. Und über das Gefindel hin-
weg, das sich demütig vor dem eben Verlassenen beugt,
treffen des Fremden Blicke in zwei Augen, die gleich den
seinen in herber Verachtung, dunklem Stolz und Höhen-
sehnst schimmern. Diese Augen, erst widerstrebend dem
tollen Mummenschanz des Unbekannten, leuchten auf,
da aus seinem wilden Wesen heraus nun Adel, Männ-
lichkeit und Überlegenheit sieghaft sich aufschwingen.
Kunigunde, die Wirtstochter, und Eulenspiegel, der Hof-
nar, erkennen sich als Schicksalsgefährten in nächster
Stunde, verbannte Königsfinder, verschlagen in eine
verfälschte, aus den Fugen geratene Welt, die mit ihrer
Gemeinheit sie aufreiben und vernichten wird. Und nicht
einmal zusammen werden sie ihren Untergang in Schön-
heit adeln können. Der Ruhelose muß einsam seine
Straßen ziehen, keine Frauenliebe kann ihm Stütze geben.

Ein Intermezzo nur aus einem gedankenvollen Mas-
senzug, ging dieses Stücklein vorüber. Erst sein Aus-
gang ließ nach der pöblichen Situationskomik den
tieferen Sinn, den der Dichter seiner Eulenspiegelgestalt
leihen, ahnen. Es reizt, ihr näher zu treten, sie anzu-
schauen, wie sie im Zusammenhang der Trilogie sich dar-
stellt.

„Ein bitt'rer Narr“, mit diesem Beantwort Charak-
terisiert der Dichter selbst seinen Helden, und er entwickelt
sein Wesen aus dem tragischen Widerspruch, daß dieser
Mensch mit seines Geistes Erkennen hoch über seine Um-
gebung ragt, und daß dabei diese Geistes- und Gefühls-
mächte nicht zu schöpferischem Handeln erwachen können.
Ein Unfruchtbarer ist Eulenspiegel, ein Tatenfeind-
licher, seinen eigenen Träumen und hochstehenden
Menschheitswünschen nicht gewachsen. Und aus diesem
Überschuß des Willens, der sich nicht umsetzen vermag,
aus der unbefriedigten Lebensfülle, zu deren wahrhaft
wirksamer Betätigung die starke, energische Entschlus-
skraft fehlt, quillt das tolle in Streichen und Schelmen-
stücken sich austobende Narrenwesen.

Die Tragik dieser Gestalt liegt — so könnte man
definieren — darin, daß die Natur ihr falsche Proportio-
nen gegeben, sie aus Heroen und Hanswurst zu einer

Spottgeburt zusammenmischte. „Zwittergeburt, halb
Held, halb Narr, halb Herr, halb Knecht“, so spiegelt sich
dies buntgedrige Menschenkind selber.

An sich leidet er, weil er sich dauernd selbst enttäuschen
muß, und an der Zeit leidet er, weil sie ihn quält mit
ihren Zerrbildern entarteten Krämerismus, weil sie seine
idealen Forderungen mit ihrer brutalen Gewissenlosigkeit
reizt, weil sie mit der Dummheit und der servilen Er-
barmlichkeit der Massen-Majorität ihn peinigt. Ihn
locken ungezählte Wunschkinder, Erwecker und Er-
löser zu werden der versunkenen und verschütteten
Menschlichkeit, durch eine Tat die Stumpfen aufzurütteln
und mit Flammenbrand die Varnen aufzuschüren zu heis-
sem Feuer. Wie durch Florian Geyers Herz walt durch
das seine ein „brennend Recht“. Der Unterdrückten
Sache möchte er führen, und in seinen verborgenen
Stunden träumt er von dem hohen Ritterideal vergange-
ner Zeit. Es ist, als ob in der gestillten Seele Erinnerung
an frühere Existenz erwachte, als wäre, wandelnd durch
die Zeiten, das letzte Fluidum eines Sagenredens in die-
sen Körper verwandelt, gebannt und lodere stolz für
Momente auf, bis der Alltag es wieder erdrückt: „ich muß
mich oft einhüllen in tolle Redensarten, ja, ich muß in
einer Wolke von Fabeleien und Narrheiten durch die
Welt gehen, um nur dies alltägliche Volk nicht zu sehen,
noch die heiseren Stimmen dieser Zeit zu hören“...
„es ist ein heimlich Kämpfen, voll Gist und Faltschheit.
Alles gilt der Vagen — Mannestum gilt nicht. Haben
sie nicht den Kaiser Max den letzten Ritter genannt? Ja-
wohl, die Ritter sind tot — das Gewimmel des Klein-
volkes hat sie ersetzt.“

Lienhard führt diese Charakteristik auf Messers-
schneide, er vermeidet die sehr nahegelegende Gefahr, daß
Eulenspiegel in solchen Momenten des „Seelenraufes“
als hohler Großsprecher erscheint; man empfängt immer
richtig den Eindruck, daß hier verschleierte kontrastierende
Wesensheiten in einer Erscheinung zusammengefaßt sind,
und daß sie, so sehr sie auch einander zu widersprechen
scheinen, doch jede für sich richtig sind. Durch die Momente
des Selbsterkennens und der Selbstbespiegelung wird das
Balanzieren dieses Charakters erreicht: „Wäre ich ein
Mann“ — aber ich bin ein Feigling und begnüge mich

dermaßen über den Kopf geschlagen, daß die Verletzungen sehr bedenklich sein sollten.

Aus Gänterod, 2. September, berichtet das „Verb. Tagbl.“: Am verflochtenen Sonntag, den 30. August, entfielen sich, ohne jegliche Spur zu hinterlassen, zwei Schulkinder im Alter von 13 Jahren.

In Griesheim wurden zwei Polizisten wegen falscher Denunziation von Vorgesetzten entlassen.

* Mainz, 8. September. Rheinpost: 1 m 22 cm gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* **Alkoholfreie Industrie.** Es ist eine alte Erfahrung, daß der Konsum des Publikums weit weniger von der freiwilligen Wahl und dem selbständigen Urteil des einzelnen bedingt wird, als vielmehr durch die geschickte Reflektion der Werberbetreibenden. Nicht die Damen machen die Moden, sondern die großen Geschäfte. Das Angebot, nicht die Nachfrage ist das Anstoßgebende im heutigen Geschäft. So ist es auch auf dem Gebiet der Alkoholika. Weniger der Durst, als der Reiz regt zum Trinken an. Die großen Brauereien und Eisfabriken mit ihren Hellschellern, den Wirten, haben den Alkoholkonsum auf dem Gewissen, nicht die „durstigen Seelen“, die an den Reimuten kleben bleiben. Aus diesem Grunde listet auch alles Moralisieren und Aufklären so wenig. Dem Hausfrau vermag es gewiß Einhalt zu tun, da dieser den Versuchungskünsten der Produzenten und Wirte schwer zugänglich ist; dem Aneipenleben tut es wenig Abbruch. Diesem vermag aber ein anderer Faktor vielleicht mit mehr Erfolg zu weichen zu gehen. Dem Unternehmerrinteresse der Alkoholindustrie muß das Unternehmerrinteresse der alkoholfreien Industrie gegenübergestellt werden. Freilich ist's ein Kampf ungleicher Größen, das Milliardenkapital des Alkoholgoliaths spottet des unbewährten Mächtigkeitsdäwids; möchte die wachsende Einsicht des Publikums sich als Davidsschleuder bewähren. Diejenigen, welche Gewinn aus dem Verzehr alkoholfreier Getränke ziehen: die Fabrikanten von kohlensäurem Wasser, Pimonaden, von Pomrit, Fruttl, Rektar, Frada, alkoholfreier Weine, nicht weniger die Zeegeschäfte, sollten gemeinsame Schritte unternehmen mit den Organisationen, die den Alkoholimibbrauch bekämpfen, sollten durch wohlüberlegte, planmäßige Reklame, durch unerschöpfende Detailreisen ihren Getränken Eingang verschaffen. Dem Hersteller des Fruttl ist es bereits einerseits durch Lieferung guter Ware, andererseits durch geschäftliche Schnelligkeit gelungen, seinem Alkoholfreier einen stets wachsenden Markt zu erobern. Als recht wirksames Mittel, den alkoholfreien Durstlöchern den Kampf ums Dasein zu erleichtern, ihre Vorzüge in immer helleres Licht zu rücken und ihre Herstellungsweise bekannt zu machen, dürfte sich die Gründung einer Zeitschrift, die sich „Alkoholfreie Industrie“ nennt, erweisen. Dieselbe will ein Zentralblatt für die Herstellung und den Vertrieb von alkoholfreien Getränken, Mineralwässern usw. werden. Sie erscheint im Verlag von Karl Marhold in Halle a. S. Über den Inhalt der ersten Nummer kann man nicht viel sagen, der Grundgedanke, der Appell an das Geschäftsinteresse im Kampf gegen den Alkohol trifft aber den Punkt, an dem man vielleicht mit Erfolg einschlagen kann, nachdem unser Publikum schon einigermaßen die Gefahren des übermäßigen und regelmäßigen Genusses alkoholhaltiger Getränke erkannt hat.

* **Der Letzte der Mohikaner.** Ned-Cloud („Note Wolke“), einst der gefährteste Häuptling der Rothhäute, der Mann, der im Jahre 1876 an der Spitze des großen Indianeraufstandes stand, ist, einer Meldung aus New York zufolge, dem Tode nahe und dürfte im größten Elend sterben. Vor vier Monaten, als er fühlte, daß sein letztes Stündlein nahe sei, hatte er seinen Kindern all sein Eigentum geschenkt: 10 Morgen Land und 600 Dollars, die er als Entschädigung erhalten hatte, als er mit dem weißen Vater in Washington seinen Frieden schloß. Der Tod kam aber nicht, und die Kinder der „Roten Wolke“ überlebten, als sie erst im Besitze ihrer Erbschaft waren, ihren alten Vater seinem Schicksal. Die arme

schaft den allerersten Ehrenplatz unter dieser Sammlung verdient. Auch dieser „Regen am Meer“ zeigt uns den Künstler mit seinen reichen Vorzügen. Harter zeigt weitere Aquarelle, darunter eine ausgezeichnete Schneelandschaft. Hans Deiters' „Hochsommer“ spricht außerordentlich für diesen Farbenpoeten, der auch in dem „Tanz“ und einem „Abendbild“ die Vielseitigkeit seines künstlerischen Erlebens beweist. Hochsommer, diese flache leuchtende Ebene mit dem hohen Himmel darüber, dem unerschöpflichen Lichtspender, muß als ein sehr gelungenes Werk angesprochen werden. Im gleichen Saal fällt uns das Selbstporträt eines jungen Frankfurter Bildhauers, Fritz Brauer (eines geborenen Bierhändlers), angenehm auf und im Vorderaal mehrere flotte Blumenstücke der Wiesbadener Blumenmalerin Fräulein Jenny Reißner.

* **Verschiedene Mitteilungen.** „Resemanns Rheinfahrt“ ist der Titel eines dreiteiligen Lustspiels von Wilhelm Jacoby und Arthur Lipschitz, welches Mitte Oktober am Residenztheater in Köln seine Uraufführung erlebt. Das Lustspiel bringt ein Stück Rheinmilieu auf die Bühne, das jedem Rheinlandsfahrer bekannt und vertraut ist.

Wiener Blätter melden, daß in Penzing bei Wien eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Venusstatue von großem künstlerischem Werte aufgefunden worden sei.

Als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Gustave Larroumet wird Adolphe Brissot, der Schwiegersohn Francisque Sarcey's, die Theaterkritik des „Temps“ übernehmen. Brissot ist bereits Mitarbeiter dieser Zeitung; seine Spezialität war das Interview, das er auf eine gewisse künstlerische Höhe zu heben versuchte.

Die russische Regierung hat ihre Zustimmung zu dem Bau einer Eisenbrücke über die Meeresstraße von Yenikale in der Nähe von Kertsch erteilt, so daß alsdann die Halbinsel Krim in unmittelbare Verbindung mit dem kontinentalen Gebiet käme. Die Breite der Meeresstraße beträgt an den für die Brücke am besten geeigneten Punkten rund 2400 Meter; die Kosten des Baus werden auf etwa 15 Millionen Mark veranschlagt.

Nothaut lebt nun mit der treuen Gattin von den milden Gaben einiger Gezeiten. Ned-Cloud ist völlig blind und gelähmt geworden, trägt aber sein hartes Ros mit einem bewundernswerten Stolzismus. Der Agent des Indianerterritoriums hat ihm mehrere weiße Medizinmänner geschickt, die jedoch lospfiffend erklärten, daß die menschliche Wissenschaft dem Falle des alten Häuptlings machtlos gegenüberstehe. Große Zauberer vom Stamme der Sioux-Indianer kurieren gleichfalls an ihm herum, aber sie machen den Kranken noch kränker, als er schon ist. Mit Ned-Cloud wird der letzte Indianerhäuptling alten Stils verschwinden, einer jener Männer, die den amerikanischen Truppen die Hölle heiß machten.

* **Moderne Jungbrunnen.** Sollte jemand für sein altes Gesicht, das ihm nicht mehr gefällt, ein neues Gesicht haben wollen, so kann ihm geholfen werden. Er braucht nur nach London zu der neuesten Schönheitsdoktorin zu gehen, von deren Leistungen wahre Wunderdinge erzählt werden. Es ist eine Nachkommin der alten italienischen Medici, die sich in London in der vornehmen Nachbarschaft von Eaton-square niedergelassen hat. Sie hat einen großen Zulauf wegen der wunderbaren Schönheit, die sie auf alten oder durch Krankheit entstellten Gesichtern wieder hervorzaubern kann. Durch Anwendung eines Geheimmittels verreibt sie die verbrauchte Gesichtshaut gänzlich, erweicht und belebt sie die darunter liegenden alten trägen Muskeln wieder zur Jugendlichkeit, und sie soll sogar trübe Augen stärken können. Sie sagt selbst: „Schönheit erobert die Welt, und niemand braucht alt zu werden.“ Ihre Patientinnen müssen neun Tage bei ihr zubringen, in denen das Wunder sich vollzieht. Sie müssen sich einer besonderen Diät unterwerfen, damit das Jugendelixier gut wirkt. Schmerzen verursacht die Operation nicht, nur im ersten Stadium ein leichtes Friereln, wie man es von einem Senfpflaster hat, und nachher die kleine Unbequemlichkeit, eine Gesichtsmaske zu tragen. Da während der Behandlung die Luft nicht mit dem Gesicht in Berührung kommen darf, wird jeder Einzelne Tag und Nacht in Beobachtung gehalten. Ganz billig ist die Wunderkur natürlich nicht. Eine verblühte Frau, die auf ihre Wangen wieder Rosen zaubern und die „Krähenfüße“ entfernen will, muß an diesem Jungbrunnen 600 M. ausgeben. Um die Augen und das niederhängende Fleisch der Achtzigerin zu entfernen, ist eine gründliche Behandlung nötig, die etwa 2000 M. kostet. Dann bleibt sie aber auch für den Rest ihres Lebens schön, denn Mme. de Medici behauptet, daß die Ergebnisse ihrer guten Dienste 30 Jahre dauern, — bei einer Amerikanerin allerdings nur 15 Jahre, weil sie in einem trodenen Klima lebt. Als sie in New York wohnte, strömten nicht nur die Frauen zu ihr hin; auch Männer sind unter ihrer Behandlung fast neue Wesen geworden. So sieht ein bekannter New Yorker Verleger, dessen Gesicht durch eine Explosion in einer Pulverfabrik schrecklich verunstaltet war, nach der Kur wieder sehr gut aus, und selbst Podennarben verschwinden dabei. . . . Der übrigens von der Natur in bezug auf Augenbrauen und Wimpern stiefmütterlich bedacht ist, kann diese Attribute der Schönheit jetzt in London fertig kaufen oder bestellen, und zwar bei Reifels, Great-Castle-Street, Oxford-terrasse. Die Preise sind, wie man aus den Annoncen ersehen kann, folgende: Wimpern zum Tragen für Gesellschaften 5 M. das Paar; Wimpern zum Tragen auf der Bühne 1.50 M. das Paar; Augenbrauen (nicht zu entdecken), die drei bis sechs Monate halten, mit schöner Wirkung 10.50 M. das Paar. Die Kunden Mr. Reifels gehören meist der Gesellschaft an. Im vorigen Winter kamen vornehme Frauen zu Dutzenden hin. Die Namen sind natürlich Geschäftsgeheimnis, aber unter den Kunden befinden sich auch Männer, darunter zwei Offiziere, die im südafrikanischen Kriege ihr Paar verloren. Vor einiger Zeit kam auch ein Kind, das von der Mutter noch auf dem Arm getragen wurde. Es hatte keine Spur von Augenbrauen, und da es einen Besuch bei Verwandten machen mußte und es von Bedeutung war, daß es möglichst gut aussah, wurden dem Kinde ein Paar fein gezeichnete Brauen angemacht, die „das Auge jedes strengen Großvaters oder jeder besorgten Großmutter täuschen mußten.“ Die Augenbrauen und Wimpern werden auf Kartonpapier befestigt in Kästen aufbewahrt. Am oberen Ende der Augenwimpern läuft ein feiner Streifen durchsichtiger Fischhaut. Ein feiner Pinsel wird in eine besondere Art Klebstoff getaucht und an die Fischhaut gebracht; dann wird diese schnell und fein an den Rand des Augensandes gedrückt. Schnell werden dann die Wimpern noch mit einer warmen Brennschere bearbeitet, und in kaum mehr als drei Minuten ist die ganze Operation fertig. Viele Kunden lernen es bald, sich die Wimpern selbst zu befestigen, und sie kaufen sie dungenweise; dadurch erniedrigt sich der Preis auf 35 M. das Duzend. Ebenso schnell werden die Augenbrauen angemacht, die entweder aus menschlichem Haar oder dem Haar der Angorakatzen angefertigt sind. Nach dem Anmachen scheint die wirkliche Haut ebenso durch wie bei natürlichen Brauen. Augenwimpern für Schauspielerinnen sind billiger, weil sie aus gröberen Stoffen gemacht sind. Die besten Brauen und Wimpern sind aus menschlichem Haar gemacht, das größtenteils aus Italien kommt. Dort gehen alte Frauen in die Fabriken und schneiden den Arbeiterinnen für ein paar Lire Teile ihrer Flechten ab, die dann für diese moderne Industrie Verwendung finden.

* **Ein englischer Bildersturm.** Seit Jahren beschäftigte eine hochkirchliche Gemeinde die religiösen Gerichte. Es war dies eine Gemeinde in Brighton, die, entgegen den Vorschriften der englischen Kirche, Statuen der Jungfrau Maria und des Heilands aufstellen und ein Kreuzfix an der Kanzel anbringen ließ. Der Pfarrer erhielt den Befehl von dem Kanzler der Diözese, die „antichristlichen Ornamente“ zu entfernen, widrigenfalls sie mit Gewalt beseitigt werden würden. Die Gemeinde hatte dagegen erklärt, daß sie sich einem gewaltsamen Eingriff in den Schmuck der Kirche widersetzen werde. Der Bildersturm wurde jetzt durchgeführt. Die dazu befohlenen Arbeiter zerhackten drei Bildsäulen mit Äxten und Hämmer. Die Statuen von Christus und Maria wurden in Säcke gepackt und auf einen Möbelwagen geschafft. Mehrere Kreuzfixe wurden so gewaltsam entfernt, daß die Stellen, an denen sie befestigt waren, stark beschädigt wurden. Dergleichen wurden einige Weihwasserbeden

zerstört und eine ewige Lampe entfernt. Der Pfarrer der Gemeinde protestierte mit seinen drei Hilfsgeistlichen gegen das Sakrilegium, nahm jedoch das Dörsingeläch vom Altar und ging in die angrenzende Sakristei, wo er mit seinen Begleitern unter lautem Gebet niederfiel. Während dessen hatten sich viele Damen der Gemeinde angestellt, die während die Arbeiter von ihrem Zerstückungswerk abzuhalten versuchten. Die Kirche sah nach Entfernung der „unerlaubten Ornamente“ ziemlich verwüstet aus. Überall lagen Holzsplitter, und der ganze Kirchenbau war von einer Kall- und Staubwolke erfüllt.

* **Ein Empfang bei der Kaiserin-Witwe von China.** Sehr hübsch schildert ein Mitarbeiter des „Outlook“ einen Empfang bei der Kaiserin-Witwe von China, die als die wahre Herrin des Reiches der Mitte noch immer die Aufmerksamkeit Europas auf sich gerichtet hält. Er schreibt aus Peking vom 12. Juni: „Die Kaiserin-Witwe hat mich empfangen! Es war die erste Audienz, die die Kaiserin seit meiner Ankunft hier erteilt hat. Sie fand im Sommerpalast statt, 11 Meilen nordwestlich von hier, der viel interessanter als der Palast in der „Verbotenen Stadt“ ist. Wir wurden alle in Säufen hinausgetragen, und zwar in Anbetracht der Entfernung merkwürdig schnell. Die Szenerie auf dem Wege ist sehr abwechslungsreich und interessant, und der Ausblick war durchaus nicht langweilig. Alle fremden Gesandten und Militärattachés waren dort; durch die glänzenden Galauniformen der Offiziere und die noch prächtigeren Ausstaffierung der chinesischen Beamten, die wie Bienen aus ihren Körben schwärmten, um uns zu begrüßen, wurde die Szene ungewöhnlich prächtig. Wir wurden zuerst in Zimmer geführt, wo wir uns des gelben Staubes entledigen konnten, der sich während der Fahrt hinaus schichtweise angelegt hatte. Dann wurden wir in ein anderes Gebäude geführt, wo wir darauf warteten, ins Thronzimmer geführt zu werden. Inzwischen schwärmten Hunderte hoher Beamten in prächtigen Gewändern, die am Gürtel zahlreiche unmögliche Schwerter hängen hatten, umher und taten ihr Möglichstes, um uns zu unterhalten und für unsere Bequemlichkeit zu sorgen. Schließlich kam die Aufforderung, und zu zweien marschierten wir über den schönen alten Hof, der die Palastgebäude trennt, die äußeren Stufen hinauf über die Schwelle, und sahen nun ihre erhabene Majestät Tze Hsi Su und seine kaiserliche Majestät Kwang Hsu. Man achte wohl darauf, daß ich sie in ihrer richtigen Reihenfolge nenne. Daß die Kaiserin-Witwe Herr in China ist, hatte ich nie bezweifelt, und seit der Audienz bin ich mehr denn je davon überzeugt. Der Kaiser sprach während der Audienz kein Wort; sie redete allein, aber in ruhiger, angenehmer Art wie eine vornehme Dame. Sie lächelte und sprach leise, sogar mit einem Anflug von Verlegenheit. Wir wurden von dem Gefandten vorgestellt und traten nach einigen Worten beiseite, damit andere vortraten. Ich stand eine ganze Weile wenige Fuß vom Thron entfernt und konnte sie so prächtig mustern. Ich hatte den Eindruck, als ob sie eine Frau von mehr als gewöhnlicher Befähigung wäre, eine angenehme, ruhige, gewandte und entschlossene alte Dame. Es ist wirklich angenehm, sie lächeln zu sehen, und obgleich sie etwas nervös und schüchtern in Gegenwart so vieler Menschen ist, schien sie doch Freude daran zu haben, daß die Eintönigkeit ihres gesangnisartigen Lebens unterbrochen wurde. Inzwischen wand sich der Kaiser, der wie ein tränklicher Anabe von zwanzig Jahren aussieht, nervös auf seinem Thron und sprach kein Wort. Herren sind in der Regel nicht berühmt wegen ihrer unzuverlässigen Beschreibung der Damenkleider; aber ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß sie ein erbsengrünes Gewand mit rosa Besatz anhatte; dazu trug sie den ungeheuren Mandchulopps aus Blumen, mit einer Reihe von mehreren Dutzend riesiger Perlen über der Stirn. Beim Sprechen spielte sie mit den Fingern nervös an der seidenen Franse auf dem Pult vor dem Thron. Es lag sogar etwas Ergreifendes in der Art dieser alten Frau, wie sie uns lächelte und unwirksam nachsahen. Nach der Audienz wurden wir in einen großen Speisesaal, wenige Schritte vom Thronzimmer entfernt, geführt, wo wir drei entsetzlich lange Stunden bei Tisch saßen. Ich habe noch nicht das Stadium erreicht, chinesische Speisen zu essen, aber ich hielt mich an den sehr guten Früchten schadlos. Nach dem Gabelfrühstück wurden wir alle in Säufen von Palastbeamten zum See herausgetragen, einer schönen Wasserfläche, wo wir an Bord dreier kaiserlichen Barken gingen, die in sehr glänzenden Farben geschmückt waren. Dann wurden wir um den See herumgeführt und landeten schließlich an seinem westlichen Ende bei den Gemächern der Kaiserin. Hier gingen wir durch jedes einzelne Zimmer. Wir sahen zu Tausenden prächtige Kunstwerke, aus Bronze, Nephrit, Korallen, Gold und Silber, die Arbeiten von Chinesen, Japanern, Koreanern und Hindus. Überall wurden wir mit Früchten bewirtet, in den Gemächern des Kaisers und der Kaiserin wurde uns alles gezeigt, wir wurden durch die Gärten und den kaiserlichen Tempel geführt, kurz, wir sahen alles. Der Sommerpalast ist der malerischste Ort, den ich je sah. Die gelben Ziegelsgebäude sind terrassenförmig übereinander bis zum Gipfel eines sehr hohen Hügels gebaut. Oben liegt der Tempel, und von den schönen Spaziergängen aus sieht man die Seen und Palastanlagen in einem kleinen Tal am Fuß der westlichen Hügel, ein Anblick, der zu dem Reizendsten gehört, das man sich vorstellen kann.“

Kleine Chronik.

Aus Detmold, 3. September, wird geschrieben: Die Schüler aus Leopoldshöhe hatten am Sabbat einen Ausflug nach dem Steffrage unternommen, und einige von ihnen nahmen in der Berra ein Bad. Hierbei gerieten die Zwillingsbrüder Diederich aus Tannenkrug in einen Strudel. Rector Kordes, der kurz vor der Ernennung zum Prediger stand, sprang sofort in das Wasser und konnte den einen Schüler retten. Bei dem Versuch, auch den zweiten Schüler dem Tode zu entreißen, wurde er vom Herzschlage ereilt, und er sowohl wie auch der Schüler konnten nur als Leichen geborgen werden.

Am Samstagabend hat ein Gewitter Sturm in der Umgegend von Köln und im Bergischen Land ver-

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Theil: C. Rötherbe;
für die Anzeigen und Beslamm: J. A. Chr. Cron; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellendurg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Für die
Herbst- u. Winter-Saison
finden Sie bei
Guggenheim & Marx
in
Wiesbaden
jeden
Mittwoch
Neße
Neße
Neße

zu spottbilligen Preisen.

Neße in Velour zu Blousen, beste Qualität, 2 1/2 Meter 95 Pf.

Neße in La □ Hemden-Stoff, 3 1/2 Meter Mk. 1.50.

Neße zu blauen Hüden-Schürzen, 2 1/2 Meter Mk. 1.

Neße in Zwirn-Burkin zu Knaben-Hosen, 60-70 cm, Mk. 1.

Neße in schweren Tuch-Stoffen zu Herren-Anzügen, 3.30 Mk. 6.80.

Neße in schwarzen Kleider-Stoffen, die 6 Mtr. Mk. 4.50-6 Mk.

Neße in Cheviot (20 Farben), und 6 Mtr., Mk. 4.80.

Neße in einfarbigen Damen-Tüchern (Monopol-Tuch) 6 Mtr. Mk. 5.80.

Neße in schwarzem Panama zu Schürzen, doppelte Breite, 2 Meter Mk. 1.70.

Neße in gestr. Jupons u. Moiré zu Röcken, die 5 Meter Mk. 1.90 anfangend.

Neße in crème Badstoffen, 6 Meter Mk. 3.50.

Neße in Loden-Stoffen Mk. 3.

Neße in rein wollenem Samt, 6 Meter Mk. 6.50.

Neße in Samtosen zu Hauskleidern, 7 Meter Mk. 3.

Eine Menge
! Schürzen-Neße !
aller Art, der Neße 50, 55, 60 und 70 Pf.Ein Quantum
eigener
Hand-Tücher,
Std. 10, 20, 30, 40 und 45 Pf.

Neße in Rouleau-Stoffen, 100 cm breiter Röcher, 2 Meter Mk. 1.10.

Neße in Scheiden-Gardinen 6 Meter 30 Pf.

Neße in großen Gardinen 3 Meter Mk. 1.-.

Neße in Congreß-Stoffen 3 Meter Mk. 1.-.

Neße in Möbel-Große zu Sopha-Brägen, doppelte Breite, 3.20 Mk. 4.-.

Neße in Pinoleum jedes Meter Mk. 1.-.

Neße in Wachstuch Mk. 1.-.

Ein großes Quantum
Welt-Tücher ohne Naht, 2 1/4 Meter lang (Halbleinen), Stück Mk. 1.75.

Für jeden Haushalt geeignet sind:

Neße in Satin zu Bezügen, wolkecht, 10 1/2 Meter Mk. 3.-.

Neße in weichem Welt-Damast, 130 cm breit, 3.60 zu Mk. 3.-.

Neße in gestreitem weichem Satin 7 Meter Mk. 2.70.

Neße in Varchent u. Federleinen, 80 cm breit, 3 1/4 Mtr. Mk. 2.-.

Neße in weichem Hemden-Tuch, gute Qualität, 3 Meter Mk. 1.-.

Neße in Glod-Piqué 2 Meter 90 Pf.

Neße in ungebleichtem Kessel 5 Meter Mk. 1.-.

Neße in weichem Shirting 4 Meter Mk. 1.-.

Sopha-Schoner 6 Stück 20 Pf.

! Gläser-Tücher! ! Staub-Tücher! 15 Pf. 10 Pf.

! Schürzen-Tücher! ! Einschlag-Decken! 20 Pf. 50 Pf.

! Tücher! ! Hemden! 8 Pf. 15 Pf.

! Damen-Hemden! ! Nacht-Tücher! 75 Pf. 1 Mk.

! Wein-Kleider! ! Anstands-Röcke! 75 Pf. 1 Mk.

! Kinder-Schürzen! Haus-Schürzen! 40 Pf. 70 Pf.

! Zier-Schürzen! Weiße Taschentücher! 20 Pf. 10 Pf. 2196

! Socken! 3 Paar 1 Mk.!

! Normal-Hemden 1 Mk.!

Alt-israel. Cultusgemeinde.

(Orthodoxe Gemeinde.)

Zu den hohen Festtagen sind in unserer Gemeinde-Synagoge, Friedrichstraße 25, Herren- und Damen-Plätze an hier weilende Fremde abzugeben. Auskunft erteilt der Kassier.
Wiesbaden, den 1. September 1903. Der Vorstand.

Nassanische Bank A.-G., Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe

Spareinlagen

an und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2-4 % p. a.

1863

Reform-Beinkleider

für Damen und Mädchen

aus Flanell,
Tricot,
Cheviot,
Loden,
Seide,
Zanella etc. etc. in allen Preislagen.

Hemdosen (Combinations) in allen Arten.

Specialität: Reform-Mieder - Corsets - Büstenhalter.

Anfertigung nach Maass. - Anprobezimmer.

2210

Franz Schirg, Webergasse 1,

Hotel Nassau. - Telephon 2161.

Von Sonntag, den 6. September, ab habe ich wegen Abbruch meines alten Lokals u. Umzug ab 1. Januar nach Marktstrasse 21, vis-à-vis dem Hotel Einhorn, mein reich assortiertes Warenlager einem

Grossen totalen Ausverkauf

unterstellt. Die Preise desselben sind hierzu ganz ausserordentlich reduziert und ist der Besuch nur lohnend.

Die für die Herbst-Saison bereits eingetroffenen Neuheiten in allen Artikeln unterstehen demselben ebenfalls und ist dadurch die beste und günstigste Gelegenheit geboten, den Herbst- und Winterbedarf in nur guten Qualitäten zu äusserst billigen und vorteilhaften Preisen zu decken.

2250

A. Schwarz,

45 Kirchgasse, Ecke Mauritiusplatz.

**Aechte
Frankfurter Würstchen.****P. P.**

Den geehrten Einwohnern von Wiesbaden teile ich hierdurch mit, daß ich mit der Fabrikation meiner anerkannt weltberühmten **Frankfurter Würstchen**

für diese Saison begonnen habe und den **Alleinverkauf für Wiesbaden** der Firma **August Engel**, Königl. Hoflieferant, Taunusstrasse 12 und Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstraße, übertragen habe.

Heinrich Bauer,
Hoflieferant.

Frankfurt a. M., den 1. September 1903.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich die von Kennern als die besten anerkannten

Frankfurter Würstchen

von täglich frischer Sendung per Stück 20 Pf.

August Engel, Hoflieferant,Hauptgeschäft:
12 Taunusstrasse 12.
Telefon 58 u. 620.Filiale:
2 Wilhelmstr. 2, Ecke d. Rheinstr.
Telefon 888.**Echtes Pergamentpapier**

für Wiederverkäufer, in Rollen, 75 Ctm. breit, 5 Ko. schwer, per Kilo Mk. 1.- (gangbarste Sorte für Einnachgläser, mittelstark, No. 3, ca. 6 1/2 Pf. per Meter) bei

2205

Wilh. Sulzer, Inh. Fr. Schuck, Wiesbaden,

Telefon 616.

Papierhandlung.

Marktstrasse 10.

Special-Haus

für

Teppiche.**Rückersberg & Harf,**

Marktstrasse 9.

2175

Detectiv-Institut und Auskunft
„Lux“, Berlin S., Strasse 140.
Geschäftl. u. Privat-Ankünfte (Vermögen, Ruf, Vorleben), Ermittlungen (Prozessmaterial), Beobachtungen von Personen und Wohnungen. Verbindungen an allen Orten der Welt. (Fl. 9693/8) P 147

**Durchsichtige Hüllen
für Abonnements-Karten**

(Theater, Kurhaus, Elektrische u. Eisenbahn) von 20 Pf. an.

Parfümerie Altstaetter
Ecke Lang- und Webergasse 20.**Drucksachen**

für jeden Bedarf liefert in guter Ausführung rasch u. billig die Buchdruckerei 1961

Carl Schnegelerberger & Cie.,
26 Marktstrasse 26.**Havana-Importen**

1903er Ernte,

hervorragende Marken, in grosser Auswahl

eingetroffen. 2253

L. A. Mascke,

Wilhelmstr. 28/30

(Park-Hotel - Bristol).

Paul Ullrich

aus Solingen,

Wiesbaden,

Mauritiusstr. 3.

Special-Geschäft**Solinger****Stahlwaren u.****Schusswaffen.**

Fleisch-, Küchen- und

Brodmesser.

Tischmesser, Gabeln,

Löffel, Scheeren.

1a Taschenmesser und

Rasirmesser.

Apparate zum Selbst-

rasiren.

Haarschneide-

Maschinen

z. Selbstgebrauch.

Reparaturen und Schleifen

gut und billig.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1869

Möblierte Zimmer I. Etage.

In einer Nacht verschwinden Sommer-
spinnen, gelbe, rothe
Flecken, Mitter v.
Gebrauch von Dr.
Kuhn's Edelweiß.

Crems u. Seife. Viele Anerkennungen.
Nur echt hier: L. Sch. d. Drog., Langg. 3;
A. Berling, Apoth., Drog., Gr. Burg-
strasse 12; Dr. C. Gratz, Drog., Langg. 3;
Ch. Tauber, Drog., Kirchg. 6; Apoth.
Otto Lillie, Medicinal-Drog., Rorichstr. 1;
H. Möbus, Drog., Taunusstr. 25; Drog.
Sanitas, neben Walhallatheater; Appel,
Park, Taunusstr.; Zahn & Cie., Engestr.

Bettmöblien.Sofortige
Lieferung
garantirt.
Prospect, Zeugnisse etc. frei b. Herrn. Harburg,
Frankfurt a. M., Alleeheilighenstr. 76. P 148

Mathews Müller „Champagne“

süß, halbtrocken, trocken.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

(P. 1330/4) F 133

Versteigerungs-Anzeige.

Wegen Geschäfts-Aufgabe, infolge Weggangs von hier, versteigere ich im Auftrage des Herrn **Emil Melchior**, Uhrmacher und Juwelier, hier, am **Mittwoch, den 9. u. Donnerstag, den 10. d. M.**, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in dessen Laden,

Nöderstraße 41, an der Taunusstraße,

folgende Waaren:

Regulateure, Standuhren, 1 Symphonion-Birchsbau-Rüst-Automat, Rüstwerke, goldene und silberne Taschenuhren, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Colliers, Öhrergläser, Feldstecher, Barometer etc.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster, beeidigter Auktionator, Dohleimerstraße 37.

Besichtigung am Tage vor der Versteigerung gestattet.

Mobiliar-Versteigerung.

Am **Freitag, den 11. d. M.**, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich aufolge Auftrags wegen Weggangs u. A. in meinem Versteigerungsbüro,

Stirchgasse 19, im Hofe links,

einen großen Posten gebrauchter Mobiliargegenstände, als:

Sophas, Waldfische mit Marmortafeln in Mahagoni und Buchbaum, Betten, eine und zweibürge Kleiderchränke, Goldspiegel, Silber, Stühle, Tische, Serviertische, Wellenbänke, 1 Uhr unter Glasglocke, 2 große Stühle in Mahagoni, 1 Tische, Bankette von Deutschland, Stühlen, Nippische, Bücherchränke, Comptoirstühle, eine sehr neue Doppelbank, Gartenmöbel in Holz und Eisen, Schreibstisch, 1 Decimalkwaage, 500 Pfd. Tragkraft, 1 Küchenwaage, Gewichte, Blumenständer, die Topfblumen, Kleider, Fußhebel, Koffer, Kinderbetten mit Anbetör, Violoncellen, 1 Ablaufbrett, 2 gr. Gasöfen, Küchenschiff, Backofen u. v. A. mehr

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor der Auktion. Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster,

Auktionator und beeidigter Auktionator,
Dohleimerstraße 37.



Auer-Oslampe

Elektrische Osmium-Glühlampe
Erfindung des Dr. Carl Auer von Welsbach

Spart 56 pCt. an Stromkosten

lange Brenndauer — rein weißes Licht
geringe Abnahme der Lichtstärke — geringe Wärmeausstrahlung.

Nach Versuchen von Prof. Dr. Wedding war die Lebensdauer bei den versuchten Auer-Oslampen weit über 1000 Brennstunden, bei mehreren 3000 und 4000 Brennstunden. — Die Auer-Oslampe ist die ökonomischste elektrische Glühlampe.

Prospekte auf Wunsch. — Referenzen zu Diensten.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft), Berlin S.W. 13, Alte Jacobstr. 139.

Leistungsfähiges grosses

Margarine-Werk

sucht für Wiesbaden und Umgegend einen zuverlässigen tüchtigen

Vertreter,

der bei der **Blickerkundschaft** gut eingeführt ist. Offerten sub **S. L. 417** an **Haasenstien & Vogler A.-G.**, Köln, erbeten.

F 86

Reservisten

erhalten **20%** Rabatt.

Wiesbaden. C. W. Deuster, nur Dranienstr. 12.

Specialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

2267

Preise fest. **Großes Möbel-Lager** Garantie 1 Jahr.

der Gewerbehalle zu Wiesbaden,

10 Kleine Schwalbacherstraße 10,

empfiehlt seine selbstverfertigten, kompletten Einrichtungen jeder Art, sowie einzelne Polster- und Kastenmöbel, Spiegel, Stühle und fertige Betten zu den billigsten Preisen.

F 415

Hermann Kunz,

Laden: Saalgasse 4/6.

Fabrik: Römerberg 28.

Annahmestelle: W. Krönigs Nachf., Webergasse 25.

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Möbel,
Teppiche und Decorationsstoffe etc.

Gardinen-Wäscherei und Spannererei.

Decatier-Anstalt.

Pronteste Bedienung!

Civile Preise!

Garten-Restaurant Waldhorn,

Kloster Clarenthal,

650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt, durch die Bahnstraße, auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen. Vorzügliche Biere der Germania-Brauerei, naturreine selbstgezapfte Weine und Apfelwein, frisch frische Milch und Eidmilch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischer Kuchen.

J. Ostermeyer.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

F 86

Cibils



Flüssiger Fleischextract

ist der beste.

General-Depot für Wiesbaden:

Ad. Klingsohr.

Tel. 719.

3077

Ia Weisswein Ia

so lange noch Vorrat 80 Liter zu 10,50 Mk. gegen Nachnahme. Fass leihweise und franko zurück. **J. Bayersdörfer, Bellheim 13, Rheingau.** (F. 4215/9) F 149

Als die Waise von **W. K. Goldmann** aus Worms ins Haus kommt nach langer Zeit ist allgemeiner Jubel. Die Mutter ruft den Kindern freundlich zu und die sagen: „Jetzt nicht's doch wieder schnell blanke Stiefel etc.“ Wehliches täglich zu hören. (Fa. 1463/2, g.) F 149

Geldschänke in allen Größen zu vert.

Friedrichstraße 18.

Zur Traubenkur!!

empfehlen wir alkoholfreien

Wormser Weinmost per Flasche v. 1,25 Mk.

an, bei Abnahme von 10 Fl. 10%, nach ausserhalb bei 25 Fl. 10%.

Eine Flasche „Weinmost“ der Saft von ca. 3 Pfd. besten Trauben.

Wormser Weinmost ist jederzeit fertig zum Gebrauch.

Glasweiser Ausschank im Lokal.

Haupt-Versand-Geschäft

für alkoholfreie Getränke, Friedrichstraße 18, I. Am Schillerplatz.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Uhren.

Kein Laden.

Grosses Lager.

Billige Preise. Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstr.

Etagengeschäft

Grosses Lager.

Kein Laden.

Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Fritz Lehmann, Goldschmied.

Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Seiden-Haus M. Marchand,

36 Langgasse 36.

Diese Woche:

Reste

zu spottbilligen Preisen.

Sommerstoffe u. Lustre-Röcke mit 20% Rabatt.

2284

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassauischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige Hauptkasse — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluß — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Gänzlicher Ausverkauf
von
Kinderwagen
mit 10 bis 50% Rabatt.

Kaufhaus Führer.

2297

Kaiser-Automat, Marktstrasse.

Von jetzt ab im Ausschank:

Frankfurter Export-Henningerbräu

(hell).

Wir haben unsere Geschäftsräume in **unser neues Bankgebäude**

Wilhelmstrasse 13

(Alleeseite)

verlegt und laden zur Besichtigung, namentlich der Tresoranlagen, ein.

Wir halten unsere Dienste für alle bankgeschäftlichen Transactionen, besonders für **Effecten-Anlagen**, bestens empfohlen.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

2151



Franz Kämpfe,
Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaren-Lager,
zuverlässigste
Reparatur-Werkstätte,
befindet sich jetzt
20 Webergasse 20,
früher 12 Jahre Langgasse 48.

Aeusserst billige

Tafelservice

in grösster Auswahl
offerirt

2237

Wilh. Baader Nachf.
2 Webergasse 2.

Anzündholz, fein gespalten,
à Str. 2.20 Mk.
Brennholz à Str. 1.30 Mk.
Liefere frei ins Haus 1862
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Badhaus „Goldene Kette“,
Langgasse 51.
Thermal-Bäder à 50 Pf.,
im Abonnement billiger. 1861

Jagd-Verpachtung.

Montag, d. 14. September d. J., nachmittags 2 Uhr, soll die hiesige **Gemeindejagd** auf weitere 9 Jahre in dem Büreau des Unterzeichneten öffentlich verpachtet werden. Der Jagdbezirk ist 2032 Morg. groß und grenzt zum größten Teil an Staatswaldungen. Der Wild-, besonders der Rehbestand ist sehr gut.

Hodenroth, den 4. September 1903.
Post Beilstein.

Deuster, Bäuermeister.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
Wassmühlstr. 13, Emserstr. 51

empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürsten** waaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner **Büschmatten, Klopfer, Strohfelle** etc. etc.

Rohrreife werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. F 206



Anstricken
von
Strümpfen

jeder Art, jeder Größe und jeder Qualität. 2244

Stricklohn für jedes Paar

10 Pf.

Verwendung nur erstklassiger Garne.

Hamburger Engros-Lager
S. Blumenthal & Comp.
Kirchgasse 46.

Anfuhrtskarte des Allg. Deutschen Sprachvereins, Zweigverein Wiesbaden. Neu erschienen bei **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 52, und in den meisten Buch- u. Papier-Handlungen. Preis 5 Pf.

Ziehung 28., 29., 30. Sept., 1. u. 2. Okt. in Berlin im Ziehungsloose d. Kgl. Preussischen Staats-Lotterie. 500000 Loose.

10te Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
Loose à Mk. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

16 870 Geldgewinne, ohne Abzug:

575000 Mk.

1 Haupt-Gewinn **100000**

1 Haupt-Gewinn **50000**

1 Haupt-Gewinn **25000**

1 Haupt-Gewinn **15000**

2 à **10000 = 20000**

4 à **5000 = 20000**

10 à **1000 = 10000**

100 à **500 = 50000**

150 à **100 = 15000**

600 à **50 = 30000**

16000 à **15 = 240000**

Wohlfahrts-Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5,
und in Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adresse: Gfickelmüller.

Loose in Wiesbaden bei Carl Cassel, Kirchgasse 40, J. Stussen, Kirchgasse 51, F. de Fallais, Hoflieferant, Langgasse 10, Moritz Cassel, Langgasse 6, L. A. Maske, Wilhelmstrasse 30, Carl Henck, Gr. Burgstrasse 17. F 88

Weinverkauf. Empfehle den geehrten kelterten vora. Tischwein die Bl. u. 60 Pf. o. 61, bei 10 Pf. frei ins Haus. Goethestrasse 22, Part.

R. Petitpierre.

Akademisch
gebildeter Optiker.



Anerkannt
billige reelle Preise

2262

Häfnergasse 5.